

## PRESSEBERICHT

TELEGRAMM-ADRESSE: INTRANSFE-AMSTERDAM  
SITZ: AMSTERDAM (HOLLAND) VONDELSTRAAT 61  
FERNSPRECHER 80186

DIESER PRESSEBERICHT ERSCHEINT ZWEIWÖCHENTLICH IN DEUTSCHER, ENGLISCHER, FRANZÖSISCHER, SCHWEDISCHER UND SPANISCHER SPRACHE SOWIE IN ESPERANTO Amsterdam,  
den 7. Juli  
1933.

MIT DER BITTE UM VERÖFFENTLICHUNG UNTER QUELLENANGABE (I.T.F.)

## SONDERPRESSEBERICHT Nr. 31.

Der spontane Widerstand der Hafentarbeiter gegen die Hakenkreuz-  
flagge dauert fort. (ITF)

Unsere letzten Meldungen, wonach sich die Hafentarbeiter in Häfen verschiedener Länder geweigert haben, deutsche Schiffe, von denen die Hakenkreuzflagge wechte, zu löschen, haben wir hinzuzufügen, dass im Monat Juni weitere derartige Fälle bekannt wurden, u. z. in Morlaix (Frankreich), Marseille (Frankreich), Dünkirchen (Frankreich), Galatz (Rumänien), Santander (Spanien), Pasajes (Spanien), Vilvoorde (Belgien), Oslo (Norwegen) und Odense (Dänemark). Auch in einem uns nicht genannten estländischen Hafen weigerten sich die Hafentarbeiter, ein deutsches Fahrzeug mit Hakenkreuzflagge zu entladen.

Wie schwer diese ablehnende Haltung die deutschen Reeder getroffen hat, möge das Wutgeschrei dieser kapitalistischen Schiessbudenfiguren beweisen. Die "Hansa" (Deutsche Schifffahrtszeitung) vom 27. Mai schreibt:

---"Nicht die Reichsregierung war Urheber der bekannten jüdischen Flutwelle, sondern jene Leute, die sich durch unsere nationale Wiedergeburt materiell geschädigt fühlten. Sie zettelten im Ausland die berüchtigte Boykottbewegung gegen deutsche Waren an und fanden über jüdisch-marxistische Schichten hinaus Unterstützung besonders dort, wo alles gerechtfertigt gilt, was geeignet ist, Handelsvorteile zu bringen. Der Einfluss dieser Leute reicht dank der ihnen zur Verfügung stehenden Skandalpresse bis in Volkskreise hinein, die mit dem jüdischen pro und contra nicht das geringste zu tun haben. Nur so lässt es sich erklären, dass in ausländischen Häfen die Besatzungen deutscher Schiffe vom dortigen Janhagel belästigt werden, dass selbst dort, wo bislang Unfreundlichkeiten gegen uns fehlten, in/letzten Tagen aufgehetzte Massen, ungehindert von Staatsgewalten, Gelegenheit zu Rüpeleien gegeben wird, sobald sich deutsche Schiffe mit gesetzlich vorgeschriebenen Hoheitszeichen im Top sehen lassen. Warum gerade in Arbeiterkreisen Unmut gegen die Hakenkreuzflagge?! Sie stellt doch in letzter Deutung nichts anderes dar als ein Sinnbild für den Sieg im Ringen um die Seele des deutschen Arbeiters. Dass von deutschen Futterkrippen Weggejagte sehnsüchtig an das entschwundene Dorado zurückdenken, ist verständlich. Auch dass sie den Zerstörern ihres Glückes nicht sonderlich freundlich gesinnt sind. Nicht zu verstehen ist aber, wenn sich ein aus Angehörigen aller Völker zusammengesetztes Gremium, wie es die sogenannte "Zweite Internationale" zu sein vorgibt, in unverschämten "Resolutionen" gegen das wendet, was das deutsche Volk in überwältigender Mehrheit zum Ausbau seines Hauses für richtig hält. Werbung im Auslande, auch hier, besonders hier ist sie am Platze."---

Die "zweite Internationale" wird sich auch in Zukunft ihre Resolutionen nicht von grössenwahnsinnigen Nazis vorschreiben lassen! Und der "ausländische Janhagel" wird auch weiterhin seine Faust den Nazis im Genick fühlen lassen!

Geschehnisse in Duisburg in der Zeit vom 1. Mai bis 3. Juni 1933.  
(ITF) Einer der Mitarbeiter in dem uns früher angeschlossenen deutschen Gesamtverband, der nach Holland geflüchtet ist, stattete uns einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit schilderte er uns ausführlich das Vorgehen der Nazis gegen die örtlichen Leiter unserer Organisation. Auf unsere Bitte gab er uns den geschilderten Tatbestand, den wir nachstehend veröffentlichen, schriftlich wieder. Er gestattet uns nicht nur einen besseren Überblick über den Verlauf der Aktion gegen die Ortsgruppen der Gewerkschaften, sondern hat überdies noch den Vorzug, dass alle Beteiligten namentlich aufgeführt sind:

"Am 2. Mai wurden in Duisburg, wie auch woanders, die Gewerkschaften besetzt. Die führenden Angestellten der Organisationen wurden festgenommen und unter Bewachung der SA durch die Strassen Duisburgs geführt. U. a. musste der Genosse Gustav Sanders (Bevollmächtigter des Gesamtverbandes) ein Plakat mit der Aufschrift "Wir sind Arbeiterverräter" um den Hals gehängt durch die Strassen tragen.

Einige Tage darauf wurde der grössere Teil der Gewerkschaftsangestellten wieder aus der Haft entlassen. Sanders und Tücking (Kassierer des Gesamtverbandes Duisburg) erschienen wieder auf dem Büro. Eine grosse Anzahl von Gewerkschaftsangestellten hielt sich versteckt und ist inzwischen geflüchtet. Der Verbleib von Julius Birk (Bezirksleiter der Westdeutschen Wasserstrassen im Gesamtverband) ist in Duisburg unbekannt.

Der Genosse Rodenstock (zweiter Bevollmächtigter des Gesamtverbandes, früherer Gemeinde- und Staatsarbeiter) wurde in der letzten Woche des Mai tot, mit zwei Kopfschüssen, zwischen Duisburg und Mülheim aufgefunden.

Ende Mai waren praktisch keine Angestellten der Freien Gewerkschaftsbewegung in den Büros der Duisburger freien Gewerkschaften mehr aufzufinden. Ich persönlich (Vertrauensmann der Hafendarbeiter Duisburgs, im Gesamtverband organisiert und Mitglied der Lohnkommission etc.) wurde am 29. Mai verhaftet durch den SA-Sturmführer Hoffmann und den SA-Mann Paul Hertzog, beide wohnhaft Duisburg-Neuenkamp, und nicht der Polizei übergeben, sondern von ihnen in der SA-Kaserne (Duisburg, Kassler Feld, auf der Höhe) 24 Stunden festgehalten.

Ich bin zwar nicht misshandelt worden, habe aber in diesen 24 Std. weder einen Schluck Wasser noch irgend etwas zu essen bekommen. Mir wurde von SA-Leuten, und zwar Heinrich Hufen, Willuhn und anderen, die den Dienst während meiner Haft in der Kaserne hatten, gesagt "Sei froh, dass wir hier sind, sonst könntest Du etwas erleben".

Am 30. Mai mittags zwei Uhr, wurde ich entlassen, ging dann nach meiner Arbeitsstelle zurück, wo mir von dem SA-Mann Paul Finger, der als Betriebsrat der NSBO eingesetzt war, erklärt wurde: "Ihr müsst aus den Betrieben verschwinden, damit unsere Kameraden SA- und SS-Leute Arbeit bekommen".

Nach einer scharfen Auseinandersetzung, die ich hierauf mit dem Paul Finger hatte, ging ich nach Hause. Dort erklärte mir meine Mutter: "Mach dass Du wegstommst, man sucht Dich bereits".

Hierauf hielt ich mich noch ein paar Tage in Duisburg versteckt, um von meiner Firma Lehnkering & Cie. A.G., woselbst ich 18 Jahre beschäftigt war, wenigstens meinen Lohn zu bekommen. Dieses gelang. Darauf bin ich am 2. Juni nach Holland entwichen.

-o-o-o- (Gez.) Unterschrift.